

(N^o 22. (Karo) Thermen-Tafeln angekommen
Soteriadi in Sparta.

25. März 1906.

No. 21.

Meinen Aufenthalt in Olympia habe ich dazu benutzt, um durch eine kleine Ausgrabung die Frage nach dem Altar des Heraions und besonders auch der altgriechischen Votive in Bronze und Thon aufzuklären und der Lösung näher zu bringen. Da mykenische Vasen in Olympia nicht gefunden sind, wird meist angenommen, dass auch die Funde in der Altarschicht unter dem Heraion nicht in die Zeit vor der dorischen Wanderung hinaufreichen. Von Einigen werden sie sogar nur bis zum 8. vorchristl. Jahrhundert hinaufdatiert.

Da ich der Ansicht bin, dass das Heraion, wie überliefert ist, etwa um die Wende des 2. und 1. Jahrtausends erbaut ist, habe ich jene Funde seit langem dem 2. Jahrtausend vor Chr. zugeteilt und nehme an, dass Olympia in mykenischer oder achaischer Zeit ein gemeinsames Heiligtum der Hera und des Zeus war. Ich halte es für das Heiligtum der achaischen Pylier, durch deren Land nach Homer der Alpheios floss. In dieser Auffassung wurde ich bestärkt, als ich auf der Insel Leukas in einem kleinen Heiligtum dieselben Bronzen wie in Olympia und daneben dieselben monochromen Vasenscherben fand, die für die grosse Ansiedelung in der Ebene von Nidri charakteristisch sind, für jene Ansiedelung, in der ich die homerische Stadt Ithaka erkenne. Dass diese Ansiedelung in der mykenischen Zeit noch bestanden hat, wird durch ganz vereinzelte mykenische Scherben bewiesen, die ich neben den monochromen gefunden habe.

Es schien mir nun möglich, dass in Olympia ebenso wie auf Leukas in der Zeit vor der dorischen Wanderung fast ausschliesslich monochrome Topfware im Gebrauche gewesen wäre, und dass mykenische bemalte Vasen das olympische Heiligtum gar nicht gekommen seien. Jene einfachen monochromen Scherben konnten vor 25 - 30 Jahren von uns ganz übersehen worden sein.

~~Ich selbst als Architekt wusste damals von antiker Topfware überhaupt nichts.~~

Ich selbst als Architekt wusste damals von antiker Topfwaare überhaupt nichts. Eine Controlle über die Funde der ältesten Schicht von Olympia ist deshalb jetzt noch möglich, weil unter dem Heraion an denjenigen Stellen, wo der Fussboden aus Platten oder Estrich erhalten war, keine Grabung vorgenommen worden ist. Mit Genehmigung der Generalephorie der Altertümer habe ich jetzt eine kleine Ausgrabung in der Cella und im Opisthodom des Heraions gemacht. Die Resultate scheinen mir ausserordentlich wichtig.

Unmittelbar unter dem jetzigen Fussboden fanden wir einige Scherben und andere Gegenstände, die jünger sind als der Tempel und uns so lehrten, dass der Fussbodenbelag in später Zeit erneuert worden ist. Unter diesen Funden ist zu erwähnen eine Löwenklaue aus weichem Mergelkalk, auf dem ein kleiner menschlicher Fuss aufsteht. Da das Material dasselbe ist wie das des grossen Herakopfes, den man ^{dem} auf einem Throne sitzenden Kultbild des Heraion zuschreibt, ~~dieser~~ der Löwenfuss mit ziemlicher Sicherheit diesem Throne oder ^{seiner} seinem Schemel zugewiesen werden. Bei der Tiefergrabung wurden sodann die Bauschuttschichten, die bei dem Bau des Tempels entstanden sind, und darunter die alte Humusschicht, die älter ist als das Heraion und die vielen alten Anatheme geliefert hat, intakt vorgefunden. In dieser alten Schicht kamen nun zu meiner Freude ganz dieselben monochromen Vasenscherben zum Vorschein, die mir aus Leukas so wohl bekannt sind. Fast alle monochromen Sorten, die ich in Nidri gesammelt habe, finden sich unter dem Heraion wieder; es fehlen auch die Scherben mit eingeritzten Ornamenten nicht. Dazu kommt in kleinen Stücken eine feine schwarze und braune Firniswaare, die den Kamareugefässen sehr ähnlich ist. Neben zwei Bronzetassen und einigen anderen Bronzegegenständen lieferte uns dieselbe Schicht noch einen unerwarteten Fund, eine wohlerhaltene, 0,25 m hohe Bronzestatuetten eines nackten Mannes mit Bart, Helm und Gurt. Es ist die

schönste der in Olympia gefundenen sehr alten Bronzestatuetten. Das hinterherunterfallende Haar ist gewellt; der mützenartige Helm hat eine nach vorne umgebogene hohe Spitze. Die Herren Heberdoy und Karo glaubendie Figur für "mykenisch" ^(willkürlichgenommen) halten zu dürfen.

Meines Erachtens bestätigt die Figur den schon aus den Vasenherben zu ziehenden Schluss, dass in Olympia vor Erbauung des Heraions also im 2. Jahrtausend das Heiligtum der Hera und des Zeus bestand und dass dort genau dieselbe Cultur herrschte, die ich in der Ebene von Nidri gefunden habe.

Die Bedeutung der Bronzestatuette geht aber noch weiter. Wenn wir uns erinnern, dass Pausanias V 17,1 neben dem Kultbilde der Hera als ihren Paredros einen stehenden Zeus schildert mit Bart und Helm, so dürfen wir meines Erachtens vermuten, dass unsere Bronzefigur dieselbe Gottheit darstellt, die im Tempel und vor seiner Erbauung vielleicht in seinem älteren Tempel oder auch nur an einem Altar verehrt wurde. Dass vor dem jetzigen Tempel schon irgend ein älterer Bau vorhanden war, glaube ich aus dem Fundamente des Opisthodomus schliessen zu müssen, das nicht für den jetzigen Bau errichtet zu sein scheint.

Um die letztere Frage weiter zu untersuchen und um zugleich die ganze ältere Fundschicht weiter zu erforschen, scheinen uns neue Tiefgrabungen im Heraion und im Pelopon^p notwendig, zu deren Ausführung im Laufe des nächsten Jahres wir Ihre Zustimmung erbitten.

Die Kosten der jetzigen kleinen Ausgrabung mit 6 Arbeitern haben 126 Drachmen betragen, zu deren Verausgabung und Verrechnung auf Tit VI wir nicht erst Ihre besondere Genehmigung erbitten zu müssen glaubten.

Der 1. Sekretar.